

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Schmitt, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Berbergasse 2) und auswärts bei allen Rgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserationsgebühr 1 Sgr. pro Zeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reitemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Häbner; in Altona: Haafenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Lürthelm.

# Danziger



# Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

## Ämtliche Nachrichten.

Der bisherige Kreisrichter Kallau vom Hofe zu Loeben ist zum Rechtsanwalt bei dem dortigen Kreisgericht und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Jasterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Loeben; so wie

der bisherige Kreisrichter Leo Ludwig Adolph Schmidt zu Johannisburg zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Sensburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Jasterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Sensburg, ernannt worden.

## W. C. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 29. Januar. Ueber Rom eingegangene Berichte aus Gasta vom 25. d. M. melden, daß die Batterien dieses Plazes am 22. d. M. ein fürchterliches Feuer begonnen, an den folgenden Tagen aber geschwiegen haben. Die Festung hatte 60 Verwundete oder Tote. Unter den Soldaten herrschte Enthusiasmus.

Turin, 29. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage hatte sich am 27. ein Parlamentär aus der Festung Gasta der piemontesischen Flotte genähert, worauf ein piemontesischer Dampfer an die Festung gegangen war. In Folge dessen ist das Feuer eingestellt worden. Neapolitanische Deserture sprachen von Uebergabe.

Petersburg, 29. Januar. Nach einer Mittheilung aus guter Quelle ist die hiesige große Eisenbahn-Gesellschaft im Begriff, im Auslande eine Anleihe von 25 Millionen Rubeln in vierprozentigen Obligationen abzuschließen. Der Emissionscours ist nicht bekannt. Die Realisation der Anleihe wird nicht bezweifelt.

Turin, 28. Januar, Abends. Von den bis jetzt definitiv bekannten 200 Gewählten gehören ungefähr 20 der Opposition an. In Neapel sind Poerio und Garibaldi gewählt worden.

Turin, 28. Januar. Unter den bis jetzt bekannt gewordenen 134 Wahlen in Oberitalien sind 116 ministeriell ausgefallen. — Die aus Neapel eingetroffenen Nachrichten lauten gut.

Wien, 29. Januar. Wie die „Neuesten Nachrichten“ aus sicherer Quelle vernehmen, würde der Reichsrath aus zwei Kurien bestehen, deren erste aus den Erzherzögen, dem Fideicommiss-Abel, den höheren Militärs und einer Anzahl vom Kaiser ernannter Reichsräthe zusammengefaßt sein würde, während die zweite aus den durch die Kantlage gewählten Abgeordneten bestehen soll. In besonderen Fällen würden beide Kurien als ein Körper verathen. Die Gesamtzahl der Mitglieder würde sich auf 340 bis 350 belaufen.

Kopenhagen, 28. Januar. Das Folkething hat heute endgiltig den Vorschlag wegen Anlage und Betrieb einer Eisenbahn durch Fühnen und Jütland, mit Anschluß an die südschleswigsche Eisenbahn angenommen, übereinstimmend mit dem Beschlusse des Landthings und mit dem unterm 15. December 1860 zwischen der Regierung und Sir Morton Peto abgeschlossenen Contracte.

## Der Kampf für Schleswig-Holstein.

(Schluß.)

Eine leichtere und auch mühelosere Arbeit, als die Neutralität der Italiener zu gewinnen, wird es sein, uns der

Paris, 25. Januar.

[Schlittschuhlaufen.] Gewöhnlich läuft man in Paris nicht Schlittschuh, da man etwa alle 10 Jahre einmal einen strengen Winter hat, wo man sich dieses Vergnügens einen Monat lang machen kann. Außerdem war auch der Geschmach dafür gering. Dies Jahr ist das anders. Die Leute von Ton und Welt haben sich dem Schlittschuhlaufen ergeben, seitdem es die hier stark vertretene russische Gesellschaft in Mode gebracht hat. Graf und Gräfin Morny sind unermüdete Schlittschuhläufer; selbst der Kaiser und die Kaiserin ahmen dies Beispiel nach, und die Eisflächen des Bois de Boulogne bedecken sich täglich mit einer aristokratischen Bevölkerung, welche in ihren Uebungen den schönsten Stoff zu Studien liefert. Wie arg diese Mode um sich greift, hat in der Rue Saint-Denis ein Kurzwaarenhändler erfahren, welcher seit 10 Jahren etwa 6000 Paar Schlittschuhe bei sich aufgehäuft hatte und dieselben jetzt in zwei Tagen losgeworden ist. Besonders hat die Kaiserin viel Geschmach an dieser Bewegung gefunden und sich die Mühe nicht verdrießen lassen, die Kunst bei Hrn. Joseph Stevens aus Belgien in zwei Tagen zu lernen. Vor 8 Tagen veranstalteten Ihre kaiserlichen Majestäten auf dem See von Longchamp ein brillantes Nachtfest, welches so sehr zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel, daß man demselben zu Versailles und Fontainebleau noch einige folgen lassen will, wenn das Thauwetter nicht einen Strich durch die Rechnung macht.

Unter den geschicktesten und anmutigsten Schlittschuhläuferinnen bemerkte man auch einige russische Damen und unter diesen besonders die reizende Prinzess D., welche von Allen bewundert wurde. Denken Sie sich eine ätherische Blondine, deren prachtvolle Haare in gekräuselten Wellen auf Schultern und Nacken herabfielen, mit feinen, jugendlichen Zügen, mit einem etwas dünnen Schwaneuhals, mit einem Wuchse, schlank, wie der einer Wespe, mit fein geädelter Haut, einer entzückenden Haltung und einem Gemüthe, als wolle sie den Boden taumeln und Sie haben Prinzess D. vor sich. Sie trägt das russische Hütchen mit Pfauenfedern, eine sehr kurze, schwarze und mit reichem Pelzwerk besetzte Sammettunica, während ihre hoch aufgesteckte Robe von Tuch ihr feines, in hohe Stiefelchen eingeschlossenes Bein sehen läßt. Sie läuft mit einer unbeschreiblich leichten und anbetungswürdigen Nonchalance und wirft bei ihrem Balanciren gleich einer Symphe den Kopf ein wenig rückwärts, wobei sie die Zuschauer mit einem gewissen ge-

Neutralität der Schweiz, Belgiens und der Niederlande zu versichern. Aber hier genügt die Neutralität nicht. Es kommt wesentlich darauf an, diesen Staaten das nöthige Vertrauen einzufößen, um sie, sobald L. Napoleon ihre Neutralität, was schwerlich ausbleiben wird, auch nur indirect verletzen sollte, zu einer directen Theilnahme an dem großen Kampfe zu bewegen.

Der wesentliche Bundesgenosse allerdings ist das deutsche Volk selbst. Das deutsche Volk aber kann und wird unser Bundesgenosse nur dann sein, wenn unsere Regierung, sobald der Entschluß zum Beginne des Kampfes zunächst jenseits der Elbe gefaßt ist, der dritten Berliner Resolution gemäß, „die sofortige einheitliche Organisation des deutschen Bundesheeres unter Preussens Führung, so wie die alsbaldige Berufung eines deutschen Parlamentes durchsetzt“, wohl verstanden, durchsetzt. Zum Durchsetzen aber helfen nicht Anträge in der Eschenheimer Gasse und an den deutschen Höfen. Durchsetzen wird die preussische Regierung das, was geschehen muß, wenn das Ende des Kampfes der Sieg und nicht der Untergang sein soll, nur dann, wenn sie, sobald nach Ablauf einer kurzen peremptorischen Frist, die Bundesstaaten nicht einwilligen, selber im Namen des deutschen Volkes das deutsche Parlament beruft und gleichzeitig seiner Heeresmacht eine solche Aufstellung giebt, um, sobald es der Augenblick gebietet, sofort die Hegemonie, und wenn es nöthig ist, die Dictatur über Deutschland in die Hand zu nehmen und dieselbe, wenn sie nicht schon im Voraus sanctionirt ist, nachträglich von dem Parlamente sanctioniren zu lassen.

Es ist eine große, gewaltige That, die wir von der preussischen Regierung fordern, weil sie zu unserer eigenen und zu des gesammten deutschen Vaterlandes Rettung schlechterdings geschehen muß. Und dennoch können wir leider nicht fordern, daß diese Regierung, so wie sie jetzt vor uns und vor der Welt dasteht, dieselbe auch sofort vollbringe. Denn auf die dritte Frage, ob wir denn in unseren inneren Verhältnissen schon genügend zu dem großen Entscheidungskampfe gerüstet sind, können wir heute noch nicht bejahend antworten.

Wir schweigen davon, daß bis zu diesem Augenblick noch nicht ein Mal die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, um bis zum Frühjahr hin durch eine Flotte auch nur gegen eine dänische Flotade und gegen dänische Kreuzer uns schützen zu können. Wir glauben sogar, daß die technische Ausrüstung unseres Heeres für den Beginn eines Kampfes völlig ausreicht. Aber zu einem Kriege auf Tod und Leben, zu einem Kriege, in welchem der Sieg nur dann, dann aber auch ohne Zweifel, und gewiß ist, wenn er ein Volkskrieg wird, wie der von 1813 es war, zu einem solchen Kriege gehört auch ein durch Begeisterung todesmüthiges Volk. Diese Begeisterung aber ist nicht vorhanden, weil das Vertrauen zu der moralischen Kraft der gegenwärtigen Staatsmänner fehlt, einer Kraft, die allein eine erfolgreiche Leitung des Krieges gewährleistet. Aber man wird das Volk mit diesem Vertrauen ausrüsten, wenn die

bieterischen Lächeln, wie ein feiner Herrschaft sicheres, verwöhntes Kind anblickt. Ihre Augen sind geringschäßig halbgeschlossen, ein leichtes Lächeln spielt um die Mundwinkel, und die Physiognomie drückt so viel Caprice und Geist aus, als ob sie sich über alle Welt inquirirt und zugleich vor Langerweile einschlafen möchte.

Außer dieser Dame giebt es noch eine Celebrität, und zwar eine sehr amfante, auf dem Eis. Das ist Herr Hartogs, ein Israelit aus Deutschland, welcher sich auf den Boulevards durch seinen röthlichen Bart und seine Familiarität mit aller Welt bekannt gemacht hat. Herr Hartogs hat sich apart für das Eis coiffirt: mit Astracan besetzte Tunica, Astracanmütze, anschließende Beinkleider. Der Kaiser ließ einst Schlittschuh. Eine Schnalle seiner Schuhe ging auf. Hartogs stürzt vor, bringt die Schnalle in Ordnung und benutzt die Gelegenheit, mit dem Kaiser zu sprechen. Seit diesem Tage ist Hr. Hartogs jedes Mal, wenn der Kaiser auf dem Eise erscheint, zur Stelle, um ihm seine Dienste anzubieten, so daß sich derselbe einst nicht enthalten konnte, seinem Gefährten lächelnd zu bemerken: Sie sind wirklich mein Adjutant des Eises. Hartogs verwirrt sich ganz in Danksgarungen wegen dieses ihm bewilligten Titels und läßt seitdem auf seine Karte stehen: Hartogs, aide-de-camp de la glace de S. M. l'Empereur.

Hartogs hat eines Tages zu sich gesagt: der Kaiser und die Kaiserin, Grafen, Fürstinnen und Prinzessinnen laufen Schlittschuh. Da muß man an Alles denken, für Alles sorgen; diese erlauchten Personen könnten einmal etwas brauchen — und sofort nimmt er sich seinen Bruder zum Begleiter, dem er eine portative Apotheke umhängt, und der außerdem einen Schlitten nach sich zieht, auf welchem sich spanische und fleischliche Weine, Bisquits und Cigarren befinden, welche er aller Welt auf dem Eise, aber wohl verstanden gratis, anbietet. Graf v. R. fällt; Hartogs eilt herbei und reicht ihm Arnica dar. Eine Dame fällt und beschädigt sich die Stirn. Ein Arzt erklärt, sie müsse drei Blutegel ansetzen; aber wo Blutegel hernehmen? Hartogs ist da und präsentiert eine Flasche mit klarem Wasser, in welcher sich Blutegel befinden. Das ist Hartogs, welcher uns nur noch in seinem Eiskloß auf den Boulevards erscheint und sich einen kleinen Schlittschuh aus Gold machen läßt, welchen er als Zeichen seiner Adjutantenwürde im Knopfloch zu tragen gedenkt. (Schl. 3.)

\* [Stabilitätsater.] Das Gute wissen Wenige nur zu

gegenwärtigen Staatslenker, und, so fern diese es nicht vermögen, wenn andere an ihrer Stelle jene Hohenheit des Geistes zeigen, die, brechend mit allem alten Unwesen in Staat und Heer, in Kirche und Schule, frei und kühn den Weg der Reform in allen diesen Gebieten gleichmäßig und gleichzeitig betreten. Dann wird in dem preussischen Volk ein Geist sich erheben, der, weit hinausschreitend über die eigenen Grenzen, ganz Deutschland mit Vertrauen und Muth und rücksichtsloser Tapferkeit gegen jeglichen Feind, draußen und drinnen, erfüllen wird.

Kann unsere Regierung zu dieser Höhe sich nicht erheben, dann trage sie lieber die Schmach, Schleswig-Holstein den Dänen überlassen zu haben, ehe sie derselben noch die zweite hinzufügt, durch schlecht geführte Kriege das ganze Deutschland den Fremden anzuliefern. Freilich führt auch das Erbulben jener Schmach uns auf den Weg des Unterganges; aber es ist ein langsamer Weg, und, wenn Zeit gewonnen wird, bleibt wenigstens einige Hoffnung, daß unerwartete Ereignisse und glückliche Zufälle uns den Weg nicht zu Ende gehen lassen, daß ein glücklicher Sturm unser Schiff in eine andere Bahn wirft.

Freilich, wenn die Regierung anders denken, wenn sie schlecht gerüstet, wie sie jetzt ist, den Kampf beginnen sollte, das preussische Volk wird sie nicht verlassen, aber es wird mit ihr nicht zum Siege vorschreiten, und unser König selbst hat gesagt, was uns bevorsteht, wenn wir nicht siegen.

## Deutschland.

\* Berlin, 29. Januar. (Der Adref-Entwurf.) Der in der heutigen Commissions-Sitzung festgestellte Adref-Entwurf des Abgeordnetenhauses an Sr. Maj. den König, lautet wörtlich wie folgt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Eurer Königlich Majestät haben sich die Abgeordneten des preussischen Volkes in Umgebung und Treue; sie haben sich in wehmüthiger Trauer und hoffnungsreicher Zuversicht.

In dem heimgegangenen königlichen Herrn, in welchem Ew. Majestät den geliebten Bruder beweinen, hat das Land den Herrscher verloren, dessen hoher, frommer königlicher Sinn nur das Gute und Gute erstrebte. Das preussische Volk wird nie vergessen, mit welcher Treue der verklärte Monarch seinem Volke und seinem Berufe angehörte, und die Geschichte wird es verzeichnen, daß Friedrich Wilhelm IV. den festen Grund verfassungsmäßiger Freiheit in Preußen gelegt hat.

Zu Ew. Königl. Majestät wendet sich treu und voll unterthänig die Regentenschaft hat den ächten Sohn des Hohenzollernischen Herrscherhauses benachbart; sie hat Preußen im Innern gestärkt, sein Ansehen in Deutschland, in Europa gehoben. Das Land sagt Ew. Majestät für dieses königliche Walten den aufrichtigsten und ehrfurchtsvollsten Dank und freut sich der Versicherung, daß die Grundsätze des Regenten, durch die Erfahrung erprobt, auch die des Königs sein werden.

Wir wissen aus Ew. Königl. Majestät eigener Erklärung, daß Allerhöchstdieselben nie aufhören werden, die Verfassung und die Gesetze des Landes zu schützen und die sorgliche und beständige Hand da anzulegen, wo Willkürliches und gegen die Bedürfnisse der Zeit Laufendes sich zeigt. Wie wir demzufolge mit freudiger Zustimmung die Männer bei-

schätzen! Das mußte man gestern wiederum erfahren. — Wenn jedes „Drama“ mit glücklichem Ausgang, das Viele nicht müde werden können zu sehen, in gewissem Sinne ein „Kärm um Nichts“ ist, so ist doch nicht jedes ein „Gutes“, und selbst wenn dies, noch lange kein so Gutes, so wahrhaft Dramatisches, als dieser alte und immer neue „Kärm um Nichts“ Shakespeares. Dennoch möchten Wenige ihn hören.

Um so mehr Lob verdient der Fleiß der Darsteller, unter denen jene „Donna Diana“ oder „bezaehrte Wiberpennstige“ oder „Beatrice“ (Fr. Dibern) den Character ganz vortrefflich wiedergab, nur wenig beeinträchtigt durch die Manier einer bisweilen zu berechneten, declamatorischen Sprechweise. Ihr Benedict (Hr. R. S. d. e.) war nicht minder lobenswerth und stattete seinen Part mit möglichster Feinheit in Dialog und Spiel aus; er darf ohne Zweifel diese nicht leichte, aber seiner künstlerischen Individualität nahe liegende Rolle zu seinen besten Leistungen zählen. Das zweite, tragischer situierte Liebespaar, Hero und Claudio, behauptete sich im Ganzen recht würdig neben dem ersten. Wir haben die Vorzüge des Frl. L. S. d. e. mehrfach berührt; sie erfreut durch ein decentes edles Spiel stets aufs Neue; was zu wünschen bliebe, wäre etwas mehr Beweglichkeit in der Action. Herr Becker gefiel uns weit besser, als in früher gesehenen Rollen, er spielte mit Eleganz und Feuer; aber seine Aussprache leidet noch bedeutend an einer das Ohr unangenehm berührenden Art, die Endconsonanten der Silben unter Kürzung des Vocals gleichsam herauszupressen, dazugelangen ihm Stellen von poetische Gefühlstiefe nur in geringem Maße. Leonato und sein Bruder (die Herren Deutschinger und Denkhäuser) ließen in Charakteristik wenig zu wünschen, auch Herr Cabus (Don Juan) genügt recht wohl; dagegen trug Herr Werner seinen Fürstenthumstadel diesmal weniger imponirend wie sonst, — wobei wir die natürliche Sprödigkeit seines Organs wohl in Anschlag zu bringen wissen. Die Herren Thomas und Bartsch lieferten ergötzliche Karikaturen der Gerichtsdiener. Zudem wir noch das maß- und ausdrucksvolle Spiel des Herrn Lipski (Vorachino) anerkennend hervorheben, können wir die ganze Darstellung als eine recht gelungene bezeichnen, welche bei einer Wiederholung allen Anspruch auf ein volles Haus zu machen berechtigt ist. Auch die schließlichen choreographischen Productionen der Damen Scheller, Fossi und des Hrn. v. Paqualis verdienen ehrende Erwähnung.



grüßt, mit denen Ew. Königl. Majestät den Thron umgeben haben, so begen wir auch das Vertrauen, daß Ew. Königl. Majestät Regierung bestrebt sein wird, die notwendige Einheit in der Verwaltung immer mehr zu befestigen, in deren wesentlichem Interesse es liegt, ihre Anordnungen durch solche Organe ausgeführt zu sehen, welche dem Regierungssysteme ihre volle und aufrichtige Unterstützung darbieten.

Ew. Königl. Majestät haben, um die Machtstellung und das Selbstgefühl des Landes zu heben, der Ausbildung und Verstärkung unserer Heeresmacht Allerhöchsthochs besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Voranschläge, welche uns zu diesem Behufe vorgelegt sind, werden wir mit der strengsten Gewissenhaftigkeit prüfen. Es wird uns zur Genugthuung gereichen, die in der Armee getroffenen neuen Anordnungen als solche zu erkennen, welche sich innerhalb der gesetzlichen Grundlagen unserer Verfassung bewegen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die vorhandenen Hilfsmittel ausreichen, um die in Antrag gestellte Mehrausgabe für die Armee ohne eine zu große Belastung des Landes zu decken.

Mit Ew. Königl. Majestät hoffen wir, daß die Gesetzentwürfe, welche uns über die Grundsteuerfrage vorgelegt sind, die endliche Erledigung dieser für Krone und Land gleich wichtigen Angelegenheit herbeiführen werden, damit fortan alle Preußen, wie sie die Wehrpflicht gleichmäßig tragen, so auch zu den Staatsbedürfnissen gleichmäßig beisteuern.

Gleichzeitig können wir nur dringend wünschen, daß die Reform des Gerichts endlich ihre befriedigende Lösung finde.

Die andern wichtigen Gesetze, deren Vorlage uns in Aussicht gestellt ist, werden wir einer sorgfältigen Berathung unterziehen. Eine erhöhte Thätigkeit der Gesetzgebung ist unerlässlich, um den Ausbau unserer Verfassung zu vollenden und eine richtigere Abgrenzung der Gebiete der Justiz und der Verwaltung herbeizuführen.

Mit besonderem Danke werden wir es erkennen, wenn Eurer Kgl. Majestät Regierung fortfahren wird, eine größere Rechtseinheit des deutschen Volkes anzubahnen.

Die weitere Förderung des Verkehrs wird für das Wohl des Landes von den heilsamsten Folgen sein. Die Aufhebung der Durchgangszölle und die Herabsetzung der Rheinzölle sind bedeutsame Schritte in dieser Richtung. Wir sind gewiß, daß Ew. Kgl. Maj. Regierung in diesem Sinne auch ferner thätig sein, und namentlich fortfahren wird, den Grundlag der freien Schifffahrt kräftig zu vertreten.

Daß Eurer Königl. Majestät Regierung im Begriff steht, mit der kaiserlich französischen Regierung über die vertragsmäßige Gestaltung der Verkehrsbeziehungen zwischen dem Zollverein und Frankreich in Unterhandlungen zu treten, haben wir mit besonderer Befriedigung vernommen. Es wird dadurch nicht allein die Hoffnung auf eine wesentliche Förderung des Verkehrs erwirkt, sondern auch die erfreuliche Aussicht eröffnet, daß zwei große Nationen in erhöhtem Maße Gelegenheit finden werden, in den Arbeiten des Friedens mit einander um den Preis zu ringen.

Daß Ew. Kgl. Majestät im verflossenen Jahre gelungen ist, die Beziehungen zu den Großmächten durch persönliche Begegnungen mit den Monarchen immer erfreulicher zu gestalten, und dadurch Bürgschaften für den europäischen Frieden zu gewinnen, so dankt das Land Allerhöchstdemselben eifrigst für diese eelen Bestrebungen und hat insbesondere mit großer Genugthuung vernommen, daß Ew. Königl. Majestät die Wahrung der Integrität des deutschen Bodens für die erste Aufgabe ihrer deutschen, ihrer europäischen Politik erklärt haben.

Auch wir wünschen, daß Ew. Königl. Majestät Regierung gelingen möge, eine Revision der Kriegsverfassung des Bundes in einer der Sicherheit und der Macht des Gesamtstaates entsprechenden Weise herbeizuführen. Aber, Allergnädigster König und Herr! wir fühlen uns gedrungen, unsere Ueberzeugung offen auszusprechen, daß eine zweckmäßigere Gestaltung der Heeresordnung allein nicht genügt, die berechtigten Wünsche des deutschen Volkes zu erfüllen. Das einmütige Zusammengehen aller deutschen Regierungen und Stämme trägt doch, auch wenn es erreicht ist, nur dann die Gewähr der Dauer und der energischen Wirksamkeit in sich, wenn es in zeitgemäßen, dem Range der deutschen Nation nach größerer Einigung ihrer Stämme entsprechenden politischen Institutionen ausgeprägt ist. Daß dann Preußen die ihm durch seine Geschichte und seine Machtverhältnisse gebührende Stellung eingeräumt werden müsse, ist eine Forderung, welche in dem ungetrübten Interesse Deutschlands wie Preußens ihre Begründung findet.

Daß Ew. Königl. Majestät treue, wohlgemeinte und gemäßigte Rathschläge den Verfassungsstreit in Kurben nicht zum Austrage haben führen können, bezeugen wir tief. Wir vertrauen, daß es Ew. Königl. Majestät Regierung gelingen wird, durch energische Anwendung aller geeigneten Mittel den verfassungsmäßigen Zustand des Landes wieder herzustellen, und einem gesegneten und festen deutschen Stamme sein gutes Recht zurück zu geben.

Wir theilen Ew. Königl. Majestät lebhaftes Bedauern, daß die unter der Herrschaft des Königs von Dänemark vereinigten deutschen Herzogthümer noch nicht zu dem Genuße eines den bestehenden Vereinbarungen entsprechenden geregelten Verfassungszustandes gelangt sind. Auch wir erkennen es als eine nationale Pflicht an, daß Preußen mit seinen deutschen Verbündeten die gebührende Lösung dieser Frage herbeiführe.

Mit Bestimmtheit setzen wir voraus, daß wenn eine Bundesexekution für das Herzogthum Holstein stattfinden sollte, das Recht Deutschlands in Beziehung auf das Herzogthum Schleswig vorbehalten bleibt.

Ew. Königl. Majestät Regierung hat in bewegter Zeit begonnen. Preußen wird unter Ew. Königl. Majestät Scepter sich selbst treu bleiben, Preußen wird eingedenk sein des hohen Wortes: „daß es nicht bestimmt ist, dem Genuße der erworbenen Güter zu leben.“ Stets bereit, für die nationalen Interessen Preußens und Deutschlands — nur diesen gehört das Blut seiner Söhne — mit allen Kräften einzutreten, wird unser Volk unter der weisen Fortentwicklung seines Rechts und Verfassungsglaubens an politische Bildung und Thätigkeit wachsen und so das sicherste Mittel gewinnen, den Geist des Umsturzes von sich fern zu halten.

Das Land steht in guten und bösen Tagen in unverbrüchlicher Treue zu Ew. Königl. Majestät.

In tiefster Ehrfurcht, ersterben wir Ew. Königl. Majestät allerunterthänigste treuegehörigste Das Haus der Abgeordneten.

Berlin, 29. Januar. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende Cabinetsordre: „E. K. H. habe Ich zum Statthalter von Pommern ernannt, und will Ihnen damit an dem heutigen Tage, an welchen in der Geschichte unseres Hauses ein so freudiges Ereigniß geknüpft ist, einen besonderen Beweis Meines väterlichen Wohlwollens zuwenden. Berlin, 27. Jan. Wilhelm.

An den Kronprinzen K. H.“

Die niederländische Regierung hat zur vorläufigen Erleichterung des Bagwessens ihre Unterthanen von der Verpflichtung entbunden, auf Reisen im Auslande ihre Pässe bei den Gesandtschaften und Consulaten visiren zu lassen.

Die „Berliner Zeitung“ veröffentlicht folgende ihr aus Hamburg zugewandene Depesche: „Die dänische Regierung hat beschlossen, in Frankfurt die Erklärung abzugeben, sie könne und werde den holsteinischen Ständen die hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten vom Bunde für dieselben in Anspruch genommenen Befugnisse nicht zugestehen.“

C. S. Nach der „B. u. H.-Z.“ sollen die Gesandtschaften in Wien und Petersburg zu Votschastern erhoben werden; Graf Rechberg wäre zum Votschaster in Petersburg designirt. — Unsere Mittheilungen aus Petersburg ermächtigen uns, diese Nachricht, was Rußland betrifft, in Zweifel zu ziehen.

Der General La Marmora ist von Sr. Majestät dem Könige mit Auszeichnung empfangen worden und macht nunmehr seine Besuche bei den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, so heut bei dem Kronprinzen. Bei dem Diner, zu welchem der General von Sr. Majestät dem König eingeladen war, welchem aber der hiesige sardinische Gesandte nicht beizuhönte (die Etiquette am Preuß. Hofe erlaubt dies nicht,) trug der König die Orden der Annunziata, der Minister Freiherr v. Schleiermann das Ordensband des Mauritiusordens. Dem General ist eine Hofsequipe und Dienerschaft vom Hofe zur Disposition

gestellt. Eine eigentlich „politische“ Mission im strengen Sinne des Wortes hat er nicht zu erfüllen.

Dem Vernehmen nach ist von der obersten Kirchenbehörde für den 17. Februar eine allgemeine kirchliche Trauerfeier wegen des Hintritts Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. im ganzen Lande angeordnet.

Die neuen Gesetzentwürfe über die Grundsteuer, die Gebäudesteuer und die für Aufhebung der Befreiungen zu gewährenden Entschädigungen haben, wie die den Entwürfen beigefügte erläuternde Denkschrift erklärt, in ihren wesentlichen Grundlagen gegen die im vorigen Jahre vorgelegenen eine Abänderung nicht erlitten. Dagegen sind im Einzelnen die bei den seitherigen Beratungen beantragten Abänderungen, soweit sie als Verbesserungen oder wenigstens als unbedenklich anzuerkennen gewesen, durchgängig berücksichtigt. Die Verschiedenheit zwischen den jetzigen und den früheren Entwürfen besteht einerseits darin, daß die künftige getrennte Behandlung der Gebäudesteuer von den nugharen Liegenschaften entschiedener hervorgehoben ist. Außerdem sollen nach dem neuen Entwurf nur „Hausgärten“, und auch diese nur, wenn ihr Flächeninhalt einen Morgen nicht übersteigt, von der Gebäudesteuer getroffen, größere Gärten der getachten Art aber mit ihrem ganzen Flächeninhalt der Grundsteuer von den Liegenschaften unterworfen werden. Ferner ist, wie bereits bekannt, in dem neuen Entwurf die Grundsteuer in ihrer Gesamtheit auf zehn Millionen Thaler festgestellt (nicht wie früher auf 8 pCt. des Reinertrages). Da die Grundsteuer von den Liegenschaften gegenwärtig 7,926,661 Thlr. beträgt, so stellt sich das nach dem Entwurf zu erzielende Mehr auf 2,073,339 Thlr. Hierunter sind aber schon die 719,113 Thlr. begriffen, welche den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken gegen Entschädigung auferlegt werden sollten. Endlich liegt eine hauptsächlich Verschiedenheit darin, daß nach den neuen Entwürfen die Resultate der Reinertrags-Ermittlung nicht, wie früher beabsichtigt wurde, für die Höhe des Gesamt-Grundsteuerbetrages entscheidend sein, sondern nur als Grundlage für die verhältnismäßige Vertheilung der letzteren auf die einzelnen Landesheile dienen sollen. Die Ermittlung des Reinertrages soll demnach nach dem jetzigen Entwurf sofort in Angriff genommen werden.

Die „B. V. Z.“ hält ihre Mittheilung, daß die englische Regierung Vorbereitungen treffe, ein Truppencontingent nach Helgoland zu legen, aufrecht; die Truppen sollen dieselben Plätze einnehmen, wo vor einigen Jahren die Baraden der Fremdenlegion gestanden haben.

Die Flucht eines Börsenpeculanten, der große Summen falscher Wechsel in Umlauf gesetzt, hat die heutige Börse in große Bewegung gebracht. Die Fälschungen sind durch ein Wiener Haus entdeckt worden.

Berlin, 29. Januar. (Off.-Btg.) In einer zahlreichen Versammlung von hiesigen Mitgliedern des „Nationalvereins“, welche gestern Abend stattfand, wurden folgende Resolutionen angenommen: 1) In Anbetracht der heutigen Lage Europas ist es die erste Pflicht Preußens gegen sich selbst und gegen Deutschland, die sofortige einheitliche Organisation des deutschen Bundesheeres unter Preußens Führung, sowie die alsbaldige Verfassung eines deutschen Parlamentes durchzuführen. 2) Erst wenn dies erreicht ist, wird der Zeitpunkt gekommen sein, nicht nur die Rechte Holsteins zu wahren, sondern auch die Verbindung Schleswigs mit Holstein sicher zu stellen. 3) Preußen und Deutschland haben keinen Beruf, für das Verbleiben Venetiens unter der Herrschaft des Hauses Habsburg einzustehen.

Frankfurt a. O., 28. Januar. (N.-Z.) Am vergangenen Donnerstag fand hier eine größere Versammlung statt, in welcher 53 der angesehensten Bürger, Aerzte, Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker ihren Anschluß an den deutschen Nationalverein erklärten. Wie wir vernahmen, wird von hier aus eine Petition an die Kammern vorbereitet, welche die endliche Beseitigung des Gesetzes bezweckt, das noch immer den früheren Stolz unseres engeren Vaterlandes, die Unabhängigkeit des preussischen Richterstandes, in Frage stellt.

Wien, 26. Jan. (K. Z.) Abermals ist eine Internirung erfolgt und betrifft den vom Auslande zurückgekehrten Literaten und Ex-Redacteur Mahler, welcher seit 1848 flüchtig war und nicht zur Kategorie der Amnestirten gehörte; demselben wurde jedoch in Anbetracht seiner nahezu erfolgten Erblindung die Rückkehr auf sechs Monate gestattet, und nun wird er, nach Ablauf dieser Frist, internirt! Ueber die Gründe dieser strengen Maßregel verläutet, daß Herr Mahler zu den schwer Compromittirten des October 1848 gehöre, welche niemals auf eine Amnestie rechnen dürfen; auch soll Herr Mahler im Auslande eine Thätigkeit entfaltet haben, welche die österreichische Regierung sehr mißbilligte. Frn. Mahler ist Graz als Internirungsort angewiesen worden, wohin derselbe abgegangen ist; doch soll es ihm freigestellt werden sein, einen anderen Ort in den deutschen Provinzen O.-R. Reichs zu wählen; hingegen sind ihm Wien, Ungarn, die slawischen Provinzen und Italien untersagt worden.

In einem Briefe aus Pesth vom 16. Jan. in „Daily News“ heißt es unter Anderm: „Wenn Sie mich fragen, ob es möglich ist, den Zusammensturz der österreichischen Monarchie aufzuhalten, antworte ich nach meiner besten Ueberzeugung mit Ja, nur müßten sich die österreichischen Minister entschließen, die Gesetze von 1848 für Ungarn geltend zu lassen, fern von hinterlistigen Gedanken, das in gefährdender Zeit Gewährte bei günstiger Gelegenheit wieder zurückzunehmen. Man ernenne den Baron Bag zum Premier-Minister von Ungarn, damit er ein unabhängiges, dem Landesparlament verantwortliches Ministerium bilde; man theile die österreichische Staatsschuld zwischen Oesterreich und Ungarn zu gleichen Theilen; man lasse die Verwaltung und die Finanzen ausschließlich in ungarische Hände übergehen und errichte die Nationalgarde als Schutzwehr gegen die Uebergriffe der Centralgewalt, dann wird Alles zu frieden sein, vorausgesetzt, daß auch die anderen Provinzen des Reiches constitutionell regiert werden und damit die Besorgniß verschwinde, daß der brutale centralisirende Despotismus Vachs oder die schlechteste Intrigue des ehemaligen Metternichschen Systems je wieder in den Vordergrund treten könne. Italien kann für den Augenblick keinen Krieg beginnen, somit hat Oesterreich Zeit, zu reformiren; es sollte die venetianische Frage so schnell und vollständig als nur möglich zum Abschluß bringen, da doch ein Sturm offenbar im Anzuge ist. Weber Deutschland noch Italien können bleiben wie sie jetzt sind, die Idee der Einigung oder Einheit hat sich aller romanischen und deutschen Racen bemächtigt.“

England. London, 27. Januar. Es wird jetzt allgemein behauptet, daß vom Einbringen einer Reform-Bill in der künftigen Session nicht die Rede sein, und daß die Thronrede ihrer schwerlich mit einem Worte erwähnen wird. — Der Examiner fällt ein sehr heftiges Verdammungsurtheil über Oesterreich. — In den Werken von Woolwich und Devonport wird im kommenden Monat

die Zahl der Arbeiter wesentlich verringert werden. Die nöthigen Einleitungen dazu sind getroffen.

Frankreich. Paris, 27. Januar. Die Patrie widerlegt heute die Nachricht, daß die englische Regierung bereits Maßregeln getroffen habe, um eine starke Besatzung nach Helgoland zu werfen und mehrere Kriegsschiffe dorthin zu senden. Das halbamtliche Blatt glaubt zu wissen, daß die englische Regierung in der Frage der Herzogthümer das Princip der Nicht-Intervention beobachtet und die nämliche Politik, wie Frankreich verfolgen werde. Wenn, meint das genannte Journal weiter, England Schiffe nach der Insel Helgoland sendete, so würde dieses nur aus Vorsicht und in friedsfertigen Absichten geschehen. Wenn Frankreich und England wirklich die nämliche Politik verfolgen, so werden alsdann die deutschen Küsten auch die französische Flagge zu sehen bekommen. — Nach Privatbriefen aus Triest vom 24. wird die österreichische Flotte im adriatischen Meere so bedeutend verstärkt, daß sie der piemontesischen die Spitze bieten kann. — Ein Emissar des Erzherzogs Maximilian befindet sich gegenwärtig in London, um das für die Ausrüstung zweier neuen gepanzerten Fregatten nöthige Material anzukaufen. An diesen beiden Fregatten wird Tag und Nacht gearbeitet.

Das Oise-Geschwader, das man dieser Tage mehrfach angezeigt und dementirt hat, besteht bis jetzt nur im Project; seine Bildung ist aber nicht unwahrscheinlich. Der dem Kaiser vorgelegte Antrag des Marine-Ministeriums geht dahin, aus mehreren gepanzerten Fregatten in Cherbourg eine besondere Flottille zu bilden, welche sich unter gewissen Eventualitäten allerdings in die Oise begeben würde. — General Lamarmora soll angewiesen sein, in Berlin alle nur denkbaren günstigen Eröffnungen zu machen, aber vor Allem hervorzuheben, daß ein mit Oesterreich gemeinschaftliche Action Preußens in Bezug auf Venetien Frankreich aufs Neue zum thätigen Bundesgenossen Piemonts machen werde.

Von Marseille schreibt man, daß die Militär-Verwaltung 65,000 Hectoliter Getreide auf diesem Plage ankaufen lasse, was eine sofortige Hauffe dieses Artikels zur Folge hatte.

Wie man aus Toulon schreibt, soll die Ausdehnung der Cadres in der Flotte für die höheren Grade in folgender Weise stattfinden: 5 Vice-Admirale, 20 Contre-Admiral, 40 Linien-schiffs-Capitäne, 10 Fregatten-Capitän, im Ganzen vorläufig eine Vermehrung um 75 Offiziere.

Der Prozeß Patterson bringt schlimme Dinge an den Tag. An sich ist es immer widerlich, Verwandte vor öffentlichem Gericht erscheinen und Familienangelegenheiten austräumen sehen zu müssen. Hier wird der Vant aber, weil er die Dynastie angeht, zum vollen Standal. Herr Patterson erzählt unter Anderm, daß Madame Jerome Bonaparte nicht nur vom Kaiser Napoleon I. gegen Verzichtleistung auf ihren Namen einen neuen Titel und eine Rente von 30,000 Frs. angeboten erhalten habe, sondern auch, nachdem sie sich dessen entschieden geweigert, von ihrem Gatten, dem Könige von Westphalen, aus Kassel sich die Zumuthung habe machen lassen müssen, „als Prinzessin von Schmaltern mit einem Wittwengehalt von 200,000 Fr. nach Weiskalen zu kommen“, worauf sie die Ehescheidung beantragt habe und im Januar 1818 durch den Gerichtshof von Maryland auch wirklich geschieden worden sei. Ihr Sohn ist von dem Prinzen Bonaparte, der Prinzessin Mathilde und dem Kaiser Napoleon III. stets als ebenbürtiger Verwandter behandelt worden, bis vor fünf Jahren die widerliche Zänkei zum Ausbruch kam, die jetzt vordrückt und so in die allgemeine Oeffentlichkeit gekommen ist.

Italien. Die „Opinione“ bringt aus Venedig einen weilläufigen Bericht über zwei am 17. und 21. Decbr. v. J. in Treviso und Vicenza vorgenommene Hinrichtungen: die eines Soldaten, der vier Mal desertirt war, und an einem Falschwerber vollzogen wurden.

Danzig, den 30. Januar.

\* (Westpreussische Landschaft.) Zur Ergänzung der in der vorgestrigen Zeitung enthaltenen Mittheilungen über die auf dem am 26. d. Mts. in Danzig abgehaltenen landschaftlichen Kreistage aufgestellten Proposenda bemerken wir einer uns zugewandenen Nachricht zufolge, daß die Motive zu den dort angeführten Proposenda in dem Kreistage selbst in veränderter Fassung angenommen sind.

\* (Stadtverordneten-Versammlung, den 29. Januar.) Vor der Tagesordnung beantwortet der Magistrats-Commissarius, Hr. Stadtrath Dudenhoff, die Interpellation des Herrn Trojan, betreffend die Ausführung d. s. Beschlusses der Stadtverordneten in Bezug auf Erleichterung der Diagonallinie. Die am 21. Febr. v. J. ernannte Commission sei am 2. und 10. März zusammengetreten und habe eine Denkschrift ausgearbeitet, welche alles das enthalte, was für die Erleichterung der Diagonallinie gewünscht werden könne. Als die Commission ihre Arbeiten beendet, sei auf Veranlassung der Kgl. Regierung von dem Herrn Polizeipräsidenten eine Aufforderung an den Magistrat gelangt, sich über die wünschenswerthen Abänderungen der Rayongelände auszusprechen. Diese Gelegenheit habe der Magistrat benützt, um sämtliche von der Commission gesammelten Materialien an die Kgl. Behörden mit der dringenden Bitte gelangen zu lassen, die darin enthaltenen Proposenda höheren Orts zu befürworten. Der Magistrat müsse indeß gestehen, daß es zweifelhaft sei, ob dieser Weg zum Ziele führe und es werde zu erwägen sein, ob nicht dennoch eine Petition an den Landtag abgeschickt werden solle. — Der Vorsitzende theilt mit, daß er diese Angelegenheit demnach zur Verhandlung stellen werde. Auf Antrag des Herrn Dr. Liebig wird alsdann Herr Dr. Richter für Herrn G. Behrend zum Mitgliede der Commission, welche über die Erhöhung der Lehrergehälter berathen soll, ernannt. — Ferner wird ein dringlicher Antrag des Herrn Dudenhoff angenommen, dahin gehend, den Magistrat zu ersuchen, die Königl. Commandantur anzuzeigen, die Entfernung des Bauverlages am hohen Thor, soweit die Passage dadurch gehindert werde, bewerkstelligen zu wollen. (Motive: die Beeinträchtigung der Passage und die bei jetziger unebener Beschaffenheit der Wege dadurch leicht entstehende Gefahr für die Fußgänger.)

In Bezug auf den Dr. Bimbo'schen Antrag, betreffend die Petrischule, ist die Antwort des Magistrats eingegangen. Derselbe bezieht sich auf das durch die Herren Schratz, Wagnrup, Schumann und Walter vollzogene Protokoll vom 16. Januar 1860 und führt aus, daß die in demselben aufgestellten fünf Forderungen, soweit es sich thun ließe, erfüllt wären. Nur Punkt 2 (Einstellung wissenschaftlicher Lehrer bei eintretender Vacanz eines Elementarlehrers) habe selbstverständlich bis jetzt nicht durchgeführt werden können. Die von der Versammlung gestellten Anfragen seien daher dem Magistrat unerwartet gekommen. Was die anderen Nebensachen in Bezug auf die Petrischule angehe, so sei auch hier das Nothwendige eingeleitet.

Gleichzeitig mit der Antwort des Magistrats ist ein Schreiben des Directors der Petrischule und der ersten vier Lehrer bei der Versammlung eingegangen (s. unsere vorgestrige Zeitung). Der Vorsitzende, Hr. Justizrath Walter, trägt darauf an, dieses Schreiben dem Magistrat zu überweisen und stellt zugleich den dringlichen Antrag: den Magistrat zu ersuchen, sofort die nöthigen Anstalten zu treffen, daß bis Ostern d. J. die beiden Parallellklassen für Quarta und Septa eingerichtet würden und demselben vorzuschreiben die Summe von 1350 Thlr. zur Befoldung der anzustellenden Lehrer zur Disposition zu stellen. Motiv für den Antrag ist die Dringlichkeit der Sache, da das Provinzial-Schulcollegium bekanntlich unter dem 7. Nov. v. J. mit einem Antrage auf Zurückverlegung der Petrischule in die 2. Ordnung gedroht habe, wenn die Bedingung der Errichtung von Parallellklassen nicht sofort erfüllt werde. Die Schuldeputation könne jetzt, weil die neuen Mitglieder die Bestätigung der Regierung noch nicht erhalten hätten, nicht zusammentreten und daher müsse man die Sache, über welche übrigens unter den Mit-



gliedern der Schuldeputation keine Verschiebung der Meinungen ob-  
walte, direct an den Magistrat zur Ausführung übergeben. In der Kam-  
mer-Deputation sei die Angelegenheit bereits zur Sprache gebracht.

Herr Noepell geht zunächst auf die Antwort des Magistrats ein.  
Nach dieser Antwort müsse man annehmen, daß die ganze Angelegen-  
heit in besserer Ordnung sei. Er glaube aber, daß die Versammlung diese  
Ansicht nicht theilen werde und er halte es daher für notwendig, daß  
die Versammlung die Sache vor ihr Forum ziehe und selbst die ge-  
eigneten Schritte veranlasse. Nach jenem von dem Magistrat erwähnten  
Protocoll vom 16. Januar 1860 (welches übrigens nicht, wie man nach  
den Mittheilungen des Vorsitzenden in der letzten Sitzung vermuthen  
müsse, von Herrn Schrader, sondern von Herrn Schumann ge-  
schrieben sei) könne die darin als Bedingung aufgestellte Fixation der  
Vehrer u. nicht obenhin und als Nebenbedingung, sondern sie müsse als eine  
notwendig zu erfüllende Bedingung betrachtet werden. Das beweise auch die von  
dem Vorsitzenden erwähnte Androhung des Provinzial-Schul-Colle-  
giums vom 7. November v. J. Um so mehr sei es notwendig, in die  
Sache ein schnelleres Tempo zu bringen, um so mehr ferner als die Be-  
stätigung der neu erwählten Mitglieder der Schuldeputation sich mög-  
licherweise noch lange hinziehen könne. Sei doch, wie hier erwähnt  
worden, bereits 1859 der Director Strehlke der Königl. Regierung  
zur Bestätigung für die Schuldeputation präsentirt worden und bis jetzt  
noch keine Entscheidung erfolgt. Bei der ganzen vorliegenden Frage  
handle es sich nicht mehr um eine technische, sondern nur um eine finan-  
zielle Angelegenheit und deshalb sei es zweckmäßiger, wenn die Ver-  
sammlung dieselbe in die Hand nehme. Er schlage daher vor:

- 1) eine gemischte Commission zu ernennen, welche die Petri-Schul-  
angelegenheit zu einem endlichen Abschluß bringe;
- 2) den Magistrat zu ersuchen, die Königl. Regierung anzugeben, daß  
sie sich über die Präsentation des Director Strehlke zum techni-  
schen Mitgliede der Schuldeputation endlich erkläre; und
- 3) gleichzeitig die Königl. Regierung um Beschleunigung der Bestä-  
tigung der neu erwählten Mitglieder der Schuldeputation zu er-  
suchen;
- 4) jener in 1 bezeichneten Commission den Antrag des Hrn. Walter  
zu übergeben.

Dem Walter'schen Antrage könne er nicht zustimmen, er erscheine ihm  
bedenklich.

Hr. Walter nimmt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung.  
Die Behauptung, welche er in der letzten Sitzung in Betreff der Ab-  
fassung des Protocolls vom 16. Januar gemacht habe, sei vollständig  
richtig. Hr. Schumann habe allerdings das Protocoll geschrieben,  
aber es sei ihm von Hrn. Schrader, der es gefaßt, dictirt worden.  
Allsinn befragt Hr. Walter nochmals seinen Antrag wegen der  
Dringlichkeit der Sache.

Hr. Dr. Lievin ist nur mit dem ersten Theil des Walter'schen  
Antrages (s. oben) einverstanden, wünscht dagegen die darin ange-  
führte dem Magistrat zu bewilligende Summe von 1350 Thlr. fort-  
gelassen. Man greife mit einer solchen Bewilligung der Schuldeputa-  
tion vor. Allerdings werde die Lage dadurch eine sehr schwierige,  
aber der Magistrat habe Zeit genug gehabt und möge jetzt selbst sehen,  
wie er aus dieser Lage, in die er sich selbst gebracht, herauskomme.

Nach einer langen Debatte über die Heiligkeit der Abstim-  
mung wird der erste Theil des Walter'schen Antrages angenommen, der zweite  
Theil (Bewilligung von 1350 Thlrn.) dagegen abgelehnt. Allsinn wer-  
den die Anträge von Herrn Köppl ab 1, 2 und 3 angenommen; 4 ist  
durch Annahme des Walter'schen Antrages erledigt. Zu Mitgliedern der  
gemischten Commission (Antrag Köppl 1) werden ernannt die Her-  
ren Winto, Tröger, Köppl, Kirchner, Grabs und Jekens.

Schließlich wird der Etat für 1861 vorgetragen, die Positionen  
desselben einzeln durchgenommen und meistens bewilligt. Darüber  
morgen ein Weiteres.

— Ueber das ostasiatische Geschwader erhält die „Pr. Z.“  
folgende Nachrichten: „Nach einem durch die Fregatte „Niagara“  
von Yokohama nach Hongkong überbrachten und gestern hier ein-  
gegangenen Bericht des Chefs des ostasiatischen Geschwaders,  
Capitans zur See, Sundewall, vom 25. November datirt, be-  
fand sich Hr. Majestät Corvette „Arcona“ an diesem Tage auf  
der Rheide von Yokohama. Am 19. November war die Einwei-  
hung eines Denkmals auf Yokohama, welches im vorigen Jahre  
hier selbst 2 ermordeten Russen (1 Offizier und 1 Matrose) er-  
richtet worden war, festgesetzt, in Folge dessen der Capitän zur  
See Sundewall durch den englischen Konsul, welchem, in Er-  
mangelung eines russischen Konsuls, die Sorge für die Einwei-  
hung des Denkmals übertragen war, ersucht wurde, zur Erhö-  
hung der Feierlichkeit durch Hergabe von Mannschaften beizutragen.  
Nach Rücksprache mit dem Königlich preussischen Gesand-  
ten, Grafen Eulenburg, kam der Capitän zur See Sundewall  
dieser Aufforderung in folgender Weise nach. Nachdem an dem  
oben erwähnten Tage die Ausfischung von der „Arcona“  
mit den gehörigen Vorsichtsmaßregeln stattgefunden hatte,  
setzte sich ein feierlicher Zug vom Landungsplatze nach dem  
Orte der Feier und zwar in der Ordnung in Bewegung,  
daß das Musikkorps und Seesoldaten- Detachement in zwei  
Hälften getheilt, und zwischen beiden die preussische Flagge,  
umgeben von den Nationalflaggen der dort residirenden  
Konsulen, den Zug eröffneten, sodann der Geistliche, die Kon-  
suln, preussische Offiziere und theilnehmende Civilpersonen folgten  
und 200 mit Gewehren bewaffnete Matrosen den Zug schlossen.  
— Die Feierlichkeit, bei welcher die geistliche Function der Ein-  
segnung des Plazes dem Prediger des Geschwaders übertragen  
war, ging zur allgemeinen Befriedigung und ohne Störung vor-  
sich. Wegen dieser Feierlichkeit, sowie wegen des noch nicht voll-  
endeten Einnehmens von frischem Wasser und des nöthigen Dich-  
tens der Decke der „Arcona“, war der Commandant derselben am  
25. Novbr. noch auf der Rheide von Yokohama, beabsichtigte jedoch  
in 2 oder 3 Tagen nach Jeddo zurückzugehen. — Der Gesund-  
heitszustand ist ein ziemlich befriedigender, obgleich einige Ruhrsälle  
vorkamen, an welcher Krankheit ein Matrose von Hr. Maj. Schiff  
„Teti“ am 16. Novbr. verstorben und am 19. desselben Monats  
beerdigt ist.“

\* (Handwerkerverein). In der gestrigen Sitzung hielt Herr  
Kreysberg jun. einen in Form einer Reisebeschreibung eingeleiteten  
Vortrag über die Gieseler; demnach wurden die im Fragekasten  
vorgefundenen Fragen beantwortet und discutirt. — Am nächsten  
Dienstag wird Herr Dr. Laubert seinen Vortrag über die Europäi-  
schen Sprachen fortsetzen.

\* Ein Arbeiter in Rahmel (Kr. Neustadt), welcher beim Dreschen  
beschäftigt war, um, um Garben auf die Tenne zu holen, auf das Mit-  
telstück stieg, gleitete aus und fiel zu Boden, woselbst er bald darauf seinen  
Geist aufgab.

\* Beim Aufräumen der Trümme in der A. Seig'schen Restaura-  
tion wurde heute die Leiche eines neugeborenen Kindes vorgefunden.  
Die Mutter derselben ist bereits in einer früheren in dem Hause in Dienst  
gestandenen Person, der 22jährigen unverschämten Zöhrner, ermittelt  
und hat dieselbe auch bereits eingestanden, das Kind etwa 14 Tage vor  
Weihnachten heimlich geboren und, da es ihr leblos schien, gleich nach  
der Geburt in die Trümme geworfen zu haben.

\* Als gestern Nachmittag der Lokalfog nach Gumbinnen abge-  
gangen war, wurde im Wartesaal der III. Klasse der hiesigen Bahn-  
station ein Pader bemerkt, das auf zwei nebeneinander  
stehenden Stühlen lag und anscheinend von einem Passagier ver-  
lassen worden war. Zu Aller Ueberraschung bekam aber plötzlich  
dieses Pader Leben und Sprache, und als es geöffnet wurde, lag  
darin ein etwa 3 Jahr alter Knabe mit hübschen blauen Augen und  
dunklen Haaren, der durch energisches Schreien nach Nahrung verlangte,  
die ihm nach seinem Aussehen nur länglich zu Theil geworden sein mochte;  
das arme Kind zitterte vor Frost. Die Frau des Bahnhofportiers hat  
es einstweilen in Pflege, bis die Disbambirection über dies sonderbare  
Gesicht weiter verfahren haben wird. Es ist kurz vor Abgang des Zuges  
eine ordentlich gekleidete Weibsperson im Saale bemerkt worden, die  
das Pader hingelegt und sich gleich darauf auf den Perron begeben  
hatte. Bis jetzt ist dieselbe noch nicht ermittelt.

Mewe, 24. Januar. (S.) Von einem der in hiesiger Gefangenen-  
Anstalt detinirten Sträflinge ist in diesen Tagen auf einen der Aufseher  
ein Mordanschlag verübt worden, und soll der Letztere an dem empfangen  
Verletzungen gefährlich darnieder liegen. Die That geschah  
in einem der Arbeitszimmer, mittelst eines bei Holzarbeiten nöthigen schar-  
fen Instrumens.

Thorn, 29. Januar. (Th. W.) Das Comité der Thorn-  
Königsberger Eisenbahn hat seine als Manuscript gedruckte Ent-  
gegnung auf das Gutachten des technischen Eisenbahn-Bureaus  
im Ministerium für Handel u. über die Rentabilitäts-Berech-  
nung der besagten projectirten Eisenbahn der Öffentlichkeit über-  
geben. Die treffliche Arbeit hat, wie bekannt, die Anerkennung  
des Herrn Handelsministers gefunden. Die Darstellung der mer-  
kantilen Verhältnisse unserer Provinz ist neu und ganz besonders  
interessant. — Schriftlicher Mittheilung zufolge wird Hr. C. Ver-  
ger ein Gepädträger-Institut schon um Mitte Februar hierorts  
eröffnen, mit welchem derselbe ein Vermietungs-Comtoir für Ge-  
sinde- und Haus-Offizianten zu vereinigen gedenkt. Das Gepäd-  
träger-Institut dürfte sich am hiesigen Plage ebenso als eine zut-  
gemäße und nützliche Einrichtung bewähren, wie in Bromberg,  
Elbing, Danzig, Königsberg und anderen Städten, zumal wenn  
das Publikum den Unternehmer durch seine Theilnahme unter-  
stützen wird. Und das Publikum hat wohl Ursache, das Institut  
zu fördern, denn die Klagen über die ungebührlichen Ansprüche  
und die Trägheit der Mehrgelöhner der hiesigen Handarbeiter lassen  
sich oft genug vernehmen und sind meistens sehr wohl begründet.

Königsberg, 29. Januar. (Privatbank. Heringshandel.) Die  
Geschäfte der hiesigen Privatbank im verflossenen Jahre sind als höchst  
günstig zu bezeichnen. Das Institut hat keine Verluste zu beklagen und  
wird daher seinen Aktionären eine höhere Dividende als 1859 bezahlen  
können, welche zur Zeit 4 pCt. betrug. Der Jahresabschluß weist fol-  
genden Status nach: Noten-Circulation 803,870 Thlr.; verzinsliche  
Depositionen 252,909 Thlr.; Lombardbestände 532,052 Thlr.; Wechsel-  
bestände 1,048,967 Thlr. — Eben so umfangreich als der Heringshandel  
war im vorigen Jahre der Heringshandel. Die Zufuhr aus den  
verschiedenen Häfen betrug sich folgendermaßen: aus Norwegen  
80,000 Tonnen, aus Schottland 8000 Tonnen, von der pommerischen  
Küste 17,000 Tonnen, in Summa 105,000 Tonnen. Davon wurden  
43,000 Tonnen nach Polen verkauft und der Rest nach Städten  
unserer Provinz versandt, deren Nachfrage kaum zu befriedigen war.  
Der wohlthätige Einfluß eines lebhaften Heringshandels mit Nor-  
wegen auf viele Zweige des Handels, der Industrie und der Ge-  
werbe, so wie auch auf den Erwerb besonders der niederen Volks-  
klasse, dem dieser Artikel zugleich ein gesundes und, wenn er,  
wie im vorigen Jahre, zu mäßigen Preisen, ihm zugängliches  
Nahrungsmittel darbietet, ist bekannt. Da Rußland, um den He-  
ringshandel mehr dorthin zu ziehen, den Einfuhrzoll auf Heringe  
während in norwegischen, schwedischen und russischen Schiffen auf ein  
Drittel des bestehenden Sollens ermäßigt hat, und daher die russischen  
Heringshändler bei gleichen Einkaufspreisen der hiesigen, die Zölle  
Heringe um circa 20 Sgr. billiger stellen können, so bleibt es eine  
dringende Nothwendigkeit, daß der hiesige Heringshandel endlich nie-  
driger besteuert werde, was um so billiger erscheint, als auch die zum  
Transit bestimmten Heringe nach dem Polltarif zwar nur mit 10 Sgr.  
per Tonne, in der Wirklichkeit aber mit 17½ Sgr. besteuert sind.

### \* Die Reform des Cloakenwesens in Danzig.

Die von uns mehrfach erwähnte Denkschrift des Hrn. Stadt-  
baurath Licht über die Nothwendigkeit der Reform unseres Cloa-  
kenwesens u. ist nunmehr erschienen und gestern an die Mitglieder  
des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung vertheilt.  
Dieselbe umfaßt 23½ Druckbogen und geht auf die etwa zu be-  
werthstellenden Reformen sehr genau ein. Bei der großen Wich-  
tigkeit, welche diese Sache für sämtliche Bewohner der Stadt  
hat, halten wir es für unsere Pflicht, unsere Leser mit den Haupt-  
theilen jener Denkschrift, wenigstens in einem Auszuge, in einer  
Reihe von kürzeren Artikeln bekannt zu machen.

Die Denkschrift, der wir eine ebenso ernste Beachtung und  
Erwägung Seitens der städtischen Behörden wünschen, als sie  
mit gewissenhafter Gründlichkeit und mit sorgfältiger Benutzung  
aller einschlagenden Materialien abgefaßt ist, beginnt mit den  
Thatfachen, welche beweisen, daß Danzig einer der ungesundesten  
Orte ist. Dies läßt sich am einfachsten aus den Sterblichkeitsver-  
hältnissen ableiten. Es heißt darüber wörtlich:

Nach den Angaben des Herrn Kreis-Physikus, Sanitätsrathes Dr.  
Glasier, entnommen aus dessen vortrefflicher Denkschrift „über Ge-  
sundheits-Zustände unserer Stadt“ de dato 27. November  
1858, starben in Danzig:

1. vom Jahre 1822 bis 1831 jährlich 1766 Personen, während  
1774 geboren wurden; es starben daher jährlich nur 8 Personen  
weniger als geboren wurden;
2. vom Jahre 1847 bis 1858 starben jährlich 2730 Personen,  
während gleichzeitig nur 2493 geboren wurden! es starben  
also jährlich 237 Personen mehr als geboren wurden.

Dergleichen beklagenswerthe Resultate weisen, ohne weiteren Com-  
mentar die traurigen Verhältnisse nach, in denen der Gesundheitszu-  
stand unserer Stadt sich früher befunden hat, und die in jüngster Zeit  
eingetretene Verschlimmerung derselben. Es liegt darin aber gleichzeit-  
ig eine ernste, gebieterische Mahnung an alle diejenigen, denen die Pflege  
und Sorge für das Gedeihen dieser Stadt in die einschneidende Hand ge-  
legt worden ist, daß es hier eine Menschenpflicht zu erfüllen giebt, der  
gegenüber jede Opposition lang verurtheilter Gewohnheit und Bequem-  
lichkeit oder vermeintlicher Rechts-Ansprüche, schweigen und juridige-  
wiesen werden müssen.

Nach jenen Angaben starb in der Zeit vom Jahre 1822 bis 1831  
durchschnittlich jährlich der 30ste Einwohner; in der Zeit vom Jahre  
1847 bis 1858 jährlich der 23ste! Daß diese Angaben bei Weitem nicht  
übertrieben sind, und daß die Sterblichkeit in Danzig zu der anderer  
großer Städte in dem ungünstigsten Verhältnisse steht, wird nachste-  
hende vergleichende Uebersicht lehren, welche wir aus dem Handbuch  
der Statistik des preussischen Staates von Dietrich entnehmen.

Es starben im Jahre 1855: in Danzig der 17te, in Königsberg der  
20ste, in Breslau der 22ste, in Posen der 23ste, in Halle der 23-24ste,  
in Magdeburg der 25ste, in Erfurt der 25ste, in Stettin der 28ste,  
in Aachen der 32ste, in Elberfeld und Barmen der 32-33ste, in Berlin  
der 34ste, in Köln der 36ste, in Potsdam der 38ste, in Frankfurt der  
40-41ste, in Krefeld der 44ste Einwohner.

Hiernach ist Danzig die ungesundeste, Krefeld die gesundeste Stadt  
im preussischen Staate.  
Nach den durch den Rechtsanwält Herrn Noepell mit strenger  
Gewissenhaftigkeit zusammengestellten Ergebnissen der amtlich geführten  
Sterblichkeitslisten, welche in der Danziger Zeitung unterm 25. Januar  
1860 seq. veröffentlicht worden sind, starben in der enggedrängten und  
schmutzigen Altstadt im Jahre 1855 sogar der 11-12te; während in der  
reineren und lustigeren Neustadt nur der 30ste starb; und betrug davon  
der Antheil, den die Cholera an dieser Sterblichkeit hatte, 12 Prozent.

In England stirbt im Durchschnitt jährlich der 46ste; im ganzen  
Preußenlande durchschnittlich der 32ste Mensch.  
In Betreff des Lebensalters, welches die Danziger Einwohner er-  
reichen, ermittelt Herr Noepell, daß durchschnittlich von 100 Einwoh-  
nern 12½ pCt. nur 5 Jahre, 16½ pCt. nur 5-11, 53½ nur 15-45, 11½  
pCt. nur 45-60 und 6½ pCt. nur über 60 Jahre alt werden.

Bei weitem der größte Theil der Bewohner unseres Stadt erreicht  
daher nur das 45ste Jahr, d. h. er stirbt im Alter der vollsten Ju-  
denkraft.

Dem gewichtigen Einwande, daß nicht den Zuständen Danzigs,  
sondern seiner ungelunden geographischen Lage seine so große Sterb-  
lichkeit zugeschrieben werden müsse, ist durch die Thatfache zu begegnen,  
daß in dem Danziger Landkreise bei etwa gleicher Seelenzahl, und na-  
hezu gleicher Lage, das Verhältniß sofort ein weit günstigeres ist. Es  
starben z. B. in dem verhältnismäßig gesunden Jahre 1847 im Land-  
kreise 280 Personen weniger als geboren wurden; im Danziger Stadt-

kreise 28 Personen mehr als geboren wurden, also in diesem überhaupt  
308 Personen mehr als in dem gleichbevölkerten Landkreise.

Die Ursachen dieses, über unsere Stadt gekommenen und erwiese-  
nermaßen im Zunehmen begriffenen Uebels liegen, wie wir nun nicht  
mehr zweifeln können, darin, daß ihr die vorangestellten Lebens-Beding-  
ungen fehlen: gesunde, frische Luft; gesundes, reines Wasser und rei-  
ner, trodener Baugrund.

### Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 40 Minuten.  
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

Lsgt. Ers.		Lsgt. Ers.	
Roggen fest,		Preuß. Rentenbr.	94
loco	491/2	3½ Bstpr. Pfdb. 82 1/2	82 1/2
Januar . . . .	49	4½ Bst. Pfandbr.	88
Frühjahr . . . .	48 1/2	4½ Bst. Pfandbr.	82 1/2
Spiritus, loco . .	207 1/2	207 1/2	125 1/2
Rübb. Januar . .	111 1/2	111 1/2	48 1/2
Staatspfdsch. 85/86	85 1/2	85 1/2	87 1/2
4½ 56r. Anleihe	100	100	97 1/2
5½ 59r. Pr. Anl.	104 1/2	104 1/2	6 18 1/2

Hamburg, 29. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco etwas  
weniger flau, ab Auswärts unverändert und stille. Roggen loco  
stille, ab Königsberg Frühjahr zu 78 kauslich, vielleicht zu 76 zu  
machen. Del Mai 25½-26, Oktober 25½. Kaffee ruhig in Erwar-  
tung der Zufuhren. Zink 1000 Lb. April-Lieferung zu 11½.

London, 29. Januar. Börse fest. Silber 61½. — Wetter mild  
und schön.

Consols 91½. 1½ Spanier 40. Mexikaner 23. Sardinier  
81½. 5½ Russen 103. 4½ Russen 92.

Hamburg 3 Monat . . . . 15 7/8 7½ lb.  
Wien . . . . . 15 7/8 80 fr.

Liverpool, 29. Januar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsaß.  
Preise weichend.

### Producten-Märkte.

Danzig, den 30. Januar. Bahnpreise.  
Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst  
gesund, 125/26-128/29/30/32 a nach Qualität von 87½/91/92½-  
95/97½-100/102½ Sgr.; ordinär, bunt, dunkel- und hellbunt, mit  
Auswuchs 117/120-122/23/25 a nach Qualität von 65/75/77½-  
80/81/85/86 Sgr., für 126 a fast ganz gesund und hochbunt auch  
95 Sgr.  
Roggen 127-128 a 57 Sgr., 124/5 a 56½ Sgr. und noch leichter u.  
ganz leicht und frant 56-52 Sgr. für 125 a mit ½ Sgr. für a. m. o.  
m. Differenz.  
Erbsen von 50/55-57½/61 Sgr. für beste.  
Gerste kleine 97/100-102/6/7 a v. 36/40-41/45/46 Sgr., große 100-  
104-108/11 a von 43/46-52/55 Sgr.  
Hafer von 20/23-25/27½ Sgr., ganz schwerer schöner bis 30 Sgr. und  
darüber.  
Spiritus 22 Sgr. für 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind. SO.  
Zu unveränderten Preisen sind am heutigen Markte 34 Lasten  
Weizen umgelegt und für 123/24 a hellbunt mit Auswuchs 509;  
124/25 a desgl. 525; 127 a hellbunt 560; 126 a hübsch  
bunt lebhaft 570; 128, 128/29 a sehr hell aber nicht frei von  
Auswuchs 580; 130 a gut bunt 600.  
Roggen 330, 336 Sgr. für 125 a.  
108 a große Gerste 312.  
Weiße Erbsen 350, 339, 354, 360; für grüne 435.  
Spiritus 22 Sgr.

\* Elbing, 29. Januar. (Orig.-Ber.) Witterung: Gelinder Frost  
bei bedeckter Luft. Wind: S.

Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, hauptsächlich wohl, weil  
die Wege in Folge des starken Thauwetters und Regens schlecht zu pas-  
siren sind. Die Preise für Weizen bestiegen sich, und wenn auch eine  
Erhöhung derselben nicht eingetreten ist, so sind doch die geringeren  
Gattungen leichter veräußert. Für Roggen zeigt sich mehr Frage, und  
die Preise dafür, sowie für die übrigen Getreidegattungen haben sich  
behalten. Spiritus bei schwacher Zufuhr höher bezahlt.

Bezahlte ist für: Weizen hochbunt 117-122 Sgr. 71/73-81/83  
Sgr., 123/33 a 83/85-103/104 Sgr., bunt 118-25 Sgr. 71/73-84/86 Sgr.,  
roth 124-30 Sgr. 81/83-90/92 Sgr., abfallend 110-117 Sgr. 52-63/70  
Sgr. — Roggen 115-20 Sgr. 45-49 Sgr., 121-27 Sgr. 50-55 Sgr. —  
Gerste, große 102-108 42/44-50 Sgr., do. kleine Malz 99-105 Sgr.  
38/39-44/45 Sgr., do. kleine Futter 87-97 Sgr. 31-35 Sgr. — Hafer,  
55-72 Sgr. 16-28 Sgr. — Erbsen, weiße Koch 55-59 Sgr., Futter 49  
-54 Sgr., graue 50-77 Sgr., grüne 70-76 Sgr. — Bohnen 60-64  
Sgr. — Widen 40-50 Sgr. — Spiritus bei Partie 21½-21¾ Sgr.,  
bei kleinen Posten 22 Sgr. für 8000 % Tr

Berlin, 29. Jan. Wind: Süd. Barometer: 28°. Thermometer  
früh 0. Witterung: bedeckte milde Luft.

Weizen für 25 Schffl. loco 70-82 Sgr. — Roggen für 2000 a  
loco 49-50 Sgr., do. Januar 49-48 Sgr., bez., Januar-Februar  
48½-48 Sgr., bez., Februar-März 48½-48 Sgr., bez., und Ob.,  
48½ Br., für Frühjahr 48½-48 Sgr., bez., und Ob., 48½ Br., Mai-  
Juni 48½-48 Sgr., bez., Br. und Ob., Juni-Juli 48½-48 Sgr.,  
bez. — Gerste für 25 Schffl. große 42-48 Sgr. — Hafer loco 26  
-29 Sgr., für 1200 a Januar 27 Sgr., do. Frühjahr 27 Sgr., bez.,  
do. Mai-Juni 27 Sgr., bez., do. Juni-Juli 27 Sgr., bez.  
Rübb. für 100 a ohne Saß loco 11½ Sgr., flüssiges 11½ Sgr.  
Br., Januar 11½ Sgr., bez., und Br., 11½ Sgr., do. Januar-Febr. 11½ Sgr.,  
bez., und Br., 11½ Sgr., do. Februar-März 11½ Sgr., bez., und Br., 11½ Sgr.,  
do. April-Mai 11½ Sgr., Br., Mai-Juni 11½ Sgr., bez., und Br., 11½ Sgr.,  
Br., 11½ Sgr., do. Juli-August 11½ Sgr., bez., und Br., 11½ Sgr.,  
Br., September-Debr. 12½ Sgr., Br., 12 Sgr. — Leinöl für 100 a  
ohne Saß loco 11 Sgr.

Spiritus für 8000 % loco ohne Saß 20½ Sgr., bez., Januar 20½  
-20½ Sgr., bez., und Ob., 20½ Sgr., do. Januar-Februar 20½-20½  
Sgr., bez., und Ob., 20½ Sgr., do. Februar-März 20½-20½ Sgr., bez., und  
Ob., 20 Sgr., do. März-April 21 Sgr., bez., April-Mai 21½-21½ Sgr.,  
bez., und Ob., 21½ Sgr., Mai-Juni 21½-21½ Sgr., bez., und Ob., 21½  
Sgr., Juni-Juli 21½ Sgr., bez., Juli-August 21½-21½ Sgr., bez.,  
Br. und Ob.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl No. 0. 5½-5½ Sgr.,  
No. 0. und 1. 5½-5 Sgr., Roggenmehl No. 0. 3½-3½ Sgr., 0. und  
1. 3½-3½ Sgr. für Ctr. unversteuert.

### Schiffliste.

Reisefahrer, den 29. Januar. Wind: SW.

Geselegt:		Getreide.	
B. Buchau,	Arrom,	Leith,	Getreide.
W. Weddell,	Gnome (SD),	—	—
Den 30. Januar. Wind: SED.			
Angekommen:			
J. Wilson,	Cosack (SD),	Gull,	Ballast.
Nichts in Sicht.			

### Fondsbörse.


Berlin, den 29. Januar.


B. G.		B. G.	
Berlin-Anh. E. A.	107½	Staatsanl. 56	100½
Berlin-Hamburg	108½	do. 53	95½
Berlin-Potsd.-Magd.	128 1/2	Staatspfdsch.	86½
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	116 1/2
do. II. Ser.	86½	Ostpreuss. Pfandbr.	82½
do. III. Ser.	85½	Pommersche 3½ do.	87½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	Posensche do. 4½	101
do. Litt. B.	107½	do. do. neue	88½
Oesterr.-Frz.-Stb.	126½	Westpr. do. 3½	83
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88½	do. 4½	92
do. 6. Anl.	99½	Pomm. Rentenbr.	95½
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81	Posensche do.	91½
Cert. Litt. A. 300 a.	93½	Preuss. do.	93½
do. Litt. B. 200 a.	—	Pr. Bank-Anth.-S.	125½
Pfäbr. i. S.-R.	86½	Danziger Privatbank	83½
Part.-Obli. 500 a.	91½	Königsberger do.	80
Freiw. Anleihe	—	Posener do.	76½
5½ Staatsanl. v. 59.	104½	Disco.-Comm.-Anth.	77
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9/100½	99½	Ausl. Goldm. à 5 Sgr.	109½

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rödert in Danzig.



**Nothwendiger Verkauf.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Schlochau,  
den 24. November 1860.  
Das zu Buchholz sub No. 7 belegene, dem  
Besitzer Michael Lüdtke gehörige Grundstück, abge-  
schätzt auf 7254 Rthl. 10 Sgr., zufolge der nicht Hy-  
pothekenschein und Bedingungen in der Registratur  
einzusehenden Lage soll  
am 3. Juni 1861,  
Bormittags 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
Die dem Aufstaple nach unbekannten Gläu-  
biger:  
Franz und Mathilde, geborne Riehl, Ramm-  
berg'sche Eheleute,  
werden hiezu öffentlich vorgeladen.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-  
pothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus  
den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre  
Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzu-  
melden. [1602]

**Bekanntmachung. [2562]**  
**Königliche Ostbahn.**  
  
Vom 1. I. Mts. ab treten in dem bisherigen  
Gange unserer Personenzüge III. und IV. auf den  
Strecken Frankfurt-Bromberg und Rastel-Rastel  
einige Abänderungen ein, in Folge deren diese  
Züge künftig auf der Station Kreis 10 Minuten  
früher als jetzt eintreffen und von dort um eben-  
soviel Zeit früher weiter gehen.  
Das Nähere hierüber ergeben die auf den Sta-  
tionen ausgehängten und daselbst käuflich zu haben-  
den berichtigen Fahrpläne.  
Bromberg, den 19. Januar 1861.  
Königliche Direction der Ostbahn.

**Bekanntmachung. [2475]**  
  
Die Restauration auf dem Bahnhof der Ost-  
bahn Stationen soll vom 1. April cr. ab auf un-  
bestimmte Zeit verpachtet werden. Pachtlustige mö-  
gen ihre Offerten unter Beifügung von Attesten  
über Qualifikation der Führung bis zu dem auf  
den 20. Februar d. J.,  
Mittags 12 Uhr,  
in unserm Geschäftslokale auf dem hiesigen Bahn-  
hofs anstehenden Termine, franco, versiegelt und  
mit der Aufschrift:  
„Offerte auf Pachtung der Bahnhof-Resta-  
uration Stationen“  
versehen, an die unterzeichnete Direction einreichen.  
Die Befugnis der Offerten erfolgt am Termin-  
tage zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der  
etwa erscheinenden Submittenten.  
Die Submissionsbedingungen liegen in unserm  
Central-Bureau zur Einsicht offen, werden auch auf  
portofreie, an unsern Bureau-Vorsteher Latom hier-  
selbst zu richtende Anträge gegen 5 Sgr. Copialien  
mitgetheilt.  
Bromberg, den 11. Januar 1861.  
Königliche Direction der Ostbahn.

**In**  
**L. G. Homann's**  
Kunst- und Buchhandlung in Danzig,  
Zopengasse No. 19, ging soeben ein:  
**Friedrich Wilhelm IV.,**  
König von Preußen.  
Ein Lebensbild von Th. Barde, mit einem Por-  
trait in ganzer Figur: Der hochselige König im  
Schloßgarten von Charlottenburg, in Paletot und  
Mäule, mit Stock, prominent. (Nach einer im  
Jahre 1857 vom Hof-Photographen Behrends  
nach dem Leben aufgenommenen Photographie).  
Pr. 7 1/2 Sgr.

Bei uns traf so eben ein:  
**Ein Jahrhundert des Despotismus**  
in  
**Neapel und Sicilien**  
von  
**Susan Horner.**  
Aus dem Englischen übertragen von  
**Robert Springer.**  
Autorisierte Ausgabe.  
13 Bogen 8. broch. 15 Sgr. Ausgabe in  
3 Heften à 5 Sgr.

Der Verfasser schildert in diesem Werke die  
Geschichte eines Jahrhunderts dieser Staaten unter  
dem Druck des Despotismus, er enthält in ruhiger,  
klarer Darstellungsweise die Grausamkeiten, die zu-  
letzt den Sturz des Tyrannen trotz einer großen  
Armee und Flotte herbeiführen mußten, und erklärt  
auf diese Weise die fabelhaften Erfolge Garibaldi's.

**Léon Saunier,**  
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,  
Danzig, Stettin u. Elbing.  
**Frisch gebrannter**  
**KALK**  
ist wieder zu haben Langgarten 107  
und in der Kalkbrennerei bei Legan.  
[2560] **J. G. Domansky Wwe.**

Große russische Haasen- und Reb-  
bühner à 25 Sgr. u. 6 Sgr. p. Stck.  
empfehlen zu morgen Vormittag.  
**Robert Hoppe.**

**Unterricht im Putzanfertigen.**  
Honorar 5 Thlr. (in 60 Stunden.) Honorar 5 Thlr.  
Mein Unterricht im Erlernen des Selbstverfertigen aller Putzgegenstände  
beginnt für hiesige Damen am Freitag, den 10. Februar d. J. und für auswärtige  
Damen am Montag, den 4. Februar. Neue Anmeldungen von Schülerinnen nehme  
ich bis Freitag, den 1. Februar im Hotel zum Preussischen Hofe, Langenmarkt, per-  
sönlich entgegen.  
**Auguste Hirschbergs-Hellmann,**  
Directorin.

**Feuer-Versicherungs-**  
**Anstalt**  
der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-  
Bank in München.  
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kennt-  
niß, daß wir den Herrn  
**R. Damme in Danzig**  
mit Genehmigung der Königl. Regierung zu unserm  
General-Agenten für die Provinz West-Preußen  
ernannt und ihn bevollmächtigt haben, Versicherungen  
gegen Feuerschaden anzunehmen und abzuschließen.  
Wir gestatten uns gleichzeitig darauf hinzu-  
weisen, daß die Bank von ihrem baar und voll-  
ständig eingezahlten Kapitalstock von Zwanzig  
Millionen Gulden für ihre Feuer-Versicherungs-  
Anstalt drei Millionen Gulden unterstellt hat,  
denen noch ein bereits completirter Reservefonds  
von einer Million Gulden als Garantie-  
Kapital hinzutritt.  
Berlin, im Januar 1861.  
**Die Sub-Direction**  
der Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayer.  
Hypotheken- und Wechsel-Bank.  
Franz Michaelis.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung  
erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß  
ich mit den Geschäften für den Umfang der Provinz  
West-Preußen sofort beginnen werde, und empfehle  
ich das durch mich vermittelte Institut für Versiche-  
rungen gegen Feuerschaden auf alle beweglichen  
Gegenstände, sowie auf solche Immobilien,  
deren Uebernahme der Bank gesetzlich gestattet ist,  
zur recht fleißigen und vertrauensvollen Benutzung.  
Ich bemerke noch, daß ich zur selbstständigen  
Ausfertigung der Documente bevollmächtigt bin,  
dieselbe wird stets mit möglichster Promptitudo ge-  
schehen und erfolgt die unentgeltliche Ausbündung  
der Grundbestimmungen, Prospekte und Anträge  
durch alle Haupt- und Special-Agenten meines  
Büros, sowie in meinem Comptoir hier, Poggen-  
pluß No. 17/18.  
Danzig, im Januar 1861.  
Der General-Agent.  
**R. Damme.**

**Soltermine**  
in Adl. Otten.  
Im Otten'schen Walde bei Zinten, unweit Lub-  
migsdorf und Wolitz, werden jeden Dienstag  
und Freitag, von Vormittags 10 Uhr ab, Ver-  
kaufs-Termine über  
Eichen-, Buchen-, Birken- u. Erlen-  
u. Espen-, Nuz- u. Schirrhölzer,  
so wie über  
Kiefern- und Tannen-, Nuz- und  
Brennholz u. grüne Tannen, Spiren  
auch Rückstämme,  
abgehalten.  
Versammlungsort Tannenwald daselbst. In den  
ersten Terminen kommen auch bedeutende Massen  
Kiefern- und Tannen-Wipfel, sowie Spröck u. zum  
Verkauf.  
NB. Auch stehen daselbst circa hundert Alster  
gesunde Tannenborte gut aufbewahrt zum Verkauf.

**Auction mit Rum.**  
Donnerstag, den 31. Januar 1861,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden die unterzeichneten Mäler in der Königl.  
Niederlage des Bergwerks durch öffentliche  
Auction an den Meistbietenden gegen baare Be-  
zahlung verkaufen:  
2 Bunchons) Rum.  
4 Orhoße  
[2582] **Rottenburg. Mellion.**

**Aker- und Wiesen-Land-Ver-**  
**pachtung zu Rosenberg.**  
Montag, den 11. Februar 1861, Nachmit-  
tags 2 Uhr werde ich in freiwilliger Auktion von  
dem Grundstück Rosenberg No. 12, des Hofbesizers  
Herrn Joseph Miran  
auf 12 hinter einander folgende Jahre  
an den Meistbietenden verpachten:  
circa 239 Magdeb. Morgen in verschiedenen  
Parzellen. Die Auktionskosten trägt Pächter und  
werden die früheren Bedingungen den Herren Päch-  
tern am Tage der Verpachtung bekannt gemacht  
werden.  
Der Versammlungsort der Pachtlichhaber fin-  
det bei dem Hofbesizer Herrn Joseph Miran statt.  
**Joh. Jac. Wagner,**  
Auctions-Commissarins.  
Von Hamburg ging mir eine kleine Parthe  
**Außbaum-Maser-Tournirholz**  
zu, welche, um damit schnell zu räumen, billig ver-  
kaufe.  
[2650] **Christ. Friedr. Keck,**  
Melzergasse 13. (Zischertthor).

**Out und billig.**  
Um noch in diesem Winter mit meinem  
großen Pelz- wie auch Damen-Mäntel-  
u. Jacken-Lager gänzlich zu räumen, ver-  
kaufe ich alles zu auffallend billigen Preisen  
J. Auerbach, Langgasse 26.  
NB. Große Bären-Schlittendecken, so wie  
Aufsitzer- u. Vieber-Mägen billigt.  
**2000 Thlr. werden zur 2. aber**  
**ganz sicheren Stelle auf ein Grund-**  
**stück hier in der Stadt gesucht.**  
Selbstdarleiber belieben sich in  
der Expedition d. Ztg. unter N A.  
2648 zu melden.

**20 Mille importirte echte**  
**Havana-Cigarren**  
in 2 Kisten empfehle zum Preise von 20 R.  
per Mille.  
**E. Kass.**  
[2635] Langgasse, dem Rathhause gegenüber.  
**2 Satz alte Billardbälle sind zu**  
verkauft Altstadt. Graben 16.

**Die Goyer'schen Patent-Viehseil-**  
**Lecksteine** in Form einer Walze, die in der kur-  
zen Zeit, daß sie bekannt sind, sich großen Absatz  
verschaffen, sind ferner nur allein zu haben bei  
**Christ. Friedr. Keck,**  
[2651] Melzergasse 13 (Zischertthor).  
Ordesmehl per Gr. 2 R., schwere Roggen-  
kleie i. b. J. verlaufen in der Bäckerei Nonnen-  
hoff No. 11.

**Ein sehr gutes nobles Ma-**  
**hagoni-Billard** mit sämmtlichem Zubehör, Bälle, noch  
sehr gut, ist billig zu verkaufen **Hotel de Stolp.**  
Das Haus Schäferei 3 ganz massiv gebaut, mit  
gewölbten Kellern, Hofplatz und Gärten am Wasser  
belegen u. ist für einen sehr soliden Preis bei ge-  
ringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres daselbst.

**Die vollständige kupferne Einrich-**  
**tung einer Destillation, als Destillir-**  
**blase (5 Anker), mit messing. Krahn,**  
**Destillirhelm u. Einsatzsieb, Graven,**  
**großes Rührfaß mit kupf. Schlange,**  
**großer Heber mit Krähnen u. Mörser**  
ist für den Metallwerth des Kupfers  
zu verkaufen. Näheres Langgarten 63,  
parterre.

**Ein Vereiter, der seine Befähigung**  
zum Zureiten junger Pferde genügend nachzuweisen  
vermag, findet auf dem Gute Karbowo bei Straß-  
burg in Pr. sofort ein Unterkommen.

Eine gute Grzieberin, jetzt noch in Function,  
der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, und in  
der Musik ganz ausgebildet ist, sucht zum 1. April  
eine Stellung. Auskunft Heil. Geistgasse 64, 1 Tr.

**Die Schlitten-Parthie der**  
**Friedrich-Wilhelm-Schützen findet**  
morgen pünktlich 2 Uhr statt.

Morgen,  
Donnerstag, den 31. Januar,  
im hintern Saale der **Concordia** (Eingang  
Hundegasse 83/84).  
**Erster Vortrag**  
von  
**Rudolph Genée.**  
Inhalt: Frauen-Charactere, erste Gruppe.  
Emilie Galotti. Bräutigam Eoli in Don  
Carlos. Klärchen in „Egmont.“  
Billets zu der einzelnen Vorlesung  
à 15 Sgr., sind in der Sammler'schen Buch-  
handlung (Langgasse), sowie in dem Expedi-  
tions-Bureau der „Danziger Zeitung“ zu  
haben. Ein Billet für alle vier Vorträge  
1 Thlr. 15 Sgr.  
**Anfang 6 Uhr,**  
(Ende 7 1/2 Uhr.)  
Der zweite Vortrag ist auf künftigen Mon-  
angelegt.

**STADT-THEATER IN DANZIG.**  
Donnerstag, den 31. Januar.  
(IV. Ab. No. 10.)  
**Einer von uns're Leut'.**  
Posse mit Gesang in 3 Akten von Berg u. Kalisch.  
Musik von Conradi und Stolp.  
Freitag, den 1. Februar.  
(Abonnement suspendu)  
**Benefiz des Herrn v. Pasqualis.**  
Zum siebenten Male:  
**Orpheus in der Unterwelt.**  
Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremona.  
Musik von J. Offenbach.  
(Mit neuen, von dem Benefizianten arrangirten  
Ballet-Einlagen).  
Vorher:  
**Der verliebte Rekrut.**  
Ballet in einem Akt von Herrn v. Pasqualis.  
Anfang 6 Uhr.  
**R. Dübbern.**

**Angekommene Fremde.**  
Am 30. Januar.  
**Englisches Haus:** Rittergutbes. Steffens a.  
Mittel-Golmlau, Kaufl. Kados, Oedemeyer u.  
Sphre a. Leipzig, Weiß a. Berlin, Altenloh a.  
a. Hagen, Frau Gutsch. Sänichen a. Bartensin.  
**Hotel de Berlin:** Gutsch. Mad a. Stolp. Fab.  
Wengel a. Solingen. Kaufl. Wronsky a. Berlin.  
Zimmerwahr a. Breslau, Friedrichs a. Berlin.  
Schulke a. Dessau. Privatier Anderson a. Heidel-  
berg. Hotelier Spöckler a. Pr. Stargardt.  
**Hotel de Thorn:** Gutsch. Hartmann u. Fabri-  
kant Werner a. Bromberg, Kaufl. Korbach a.  
Leipzig, Wegefeld a. Königsberg, Deconom Re-  
gels a. Breslau.  
**Walter's Hotel:** Rittergutbes. Schwaneberg n.  
Jam. a. Pommern, Gutsch. Kuhl n. Frau a.  
Bendomin, Kaufl. Naumann u. Kleinberg a.  
Berlin, Loh a. Dresden, Philippsohn a. An-  
werpen.  
**Schmelzer's Hotel:** Kaufl. Lampe a. Coblenz,  
Kahl a. Verndurg, Withe a. Schneeberg, Hall r.  
a. Berlin, Dietrich a. Elberfeld, Michel a.  
Frankfurt a/M.  
**Deutsches Haus:** Kaufl. Eiger a. Freibad,  
Feuermann a. Berlin, Schellenberger a. Anna-  
berg u. Rosenberg a. Schwey. Delon. Römer a.  
Pr. Stargardt u. Gutsch. Gerstendorf a. Babes.  
**Hotel zum Preussischen Hofe:** Kaufl. Güte  
a. Berlin, Victorius a. Gruppe, Ulich a. Quers-  
bach, Altmüller a. Berlin, Dr. phil. Richter a.  
Berlin, Kupferfertiger Hirschberg n. Jam. a.  
Königsberg.  
**Hotel d'Oliva:** Kaufl. Weiß a. Stettin, Jensen  
u. Jacobsohn a. Königsberg.

Meteorologische Beobachtungen.  
Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig.

Jan.	Febr.	März.	April.	May.	Juni.	Juli.	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.
29	4	341,73	-2,0	S. schwach; bezogen u. neblig.							
30	8	342,37	-2,0	ED. schwach; durchbroch. Lust.							
12	342,71	-1,4	do. do. hell, Horiz. bew.								